

## EINLEITUNG

### ABSCHNITT 1

#### ERLÄUTERUNG DER DEUTUNGS-AUFGABE

##### §1 Deutung als Übertragung aus der 'scientia discursiva' in die 'scientia intuitiva'<sup>1</sup>

Nach der diskursiv-analytischen Bestimmung des als Objekt genommenen sprachlichen Ausdrucks 'Seinsganzes,  $SG$ , bzw. des finiten Seinsganzes,  $fSG$ , kehre ich im dritten Kapitel zurück zur Ausgangsfrage, d.h. ich wende mich wieder ab vom objekthaft verstandenen sprachlichen Ausdruck 'Seinsganzes'. Ich gehe zurück zur intuitiven Vorstellung des oder eines Seinsganzes, die von der Sprachgemeinschaft intersubjektiv geteilt wird, d.h. ich werde versuchen, das abstrakt-diskursiv konstruierte Instanzensystem (Instanzenmodell) in die ursprüngliche Sphäre unserer lebensweltlichen oder Daseins-Vorstellungen zu übernehmen.

Eine solche Übernahme ist freilich wegen des Ausschliessungs-Prinzips nicht ohne weiteres möglich. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Vorstellung, 'Seinsganzes  $sg$ , bei der rationalisierenden Bestimmung zum Instanzensystem verloren geht. Das Ausschliessungs-Prinzip stellt uns vor die Wahl: Entweder reine, aber unbestimmte Vorstellung oder wohl-bestimmtes (hierarchisches) System abstrakt bestimmter Daseins-Instanzen. Beim Versuch einer Rück-Übersetzung des Instanzensystem in die lebensweltliche Sphäre intuitiver Vorstellungen müssen wir einen Kompromiss finden: Weder vollkommen klare Vorstellung, noch lupenreine Rationalität.

Gefragt ist nun kreative, vor Spekulation nicht zurückschreckende Intuition.

Ich erinnere daran, dass die Instanzen Aktivitäts-Zentren sind. Damit ist eine gewisse über das rein Abstrakte hinausgehende intuitive Vorstellung ansatzweise verfügbar; und nicht nur das, wir wissen auch von Kapitel 2, dass die Aktivität der Instanzen 'Vermitteln' in dreierlei Sinn ist:

- (a) zwischen zwei Polen (den Primär-Momenten) einer Instanz,
- (b) zwischen im Vorstellungsraum  $V^*R_2$  benachbarten Instanzen und
- (c) Zwischen den Grenzen des Bedeutungsfelds einer Instanz.

##### §2 Zwei Deutungs-Aufgaben: 1. Identifikation von Instanzen als Seinsweisen, 2. Vertiefte Begründung der Systemstrukturen<sup>2</sup>

Ich stelle mir, davon ausgehend, unter Instanzen *Seinsweisen* vor. Diese deute ich weiter als Beispiel für die Spur des Infiniten im Finiten, oder konkret, als Phänomen, das dort entsteht, wo das reine SEYN 'vom Infiniten her' über die Konvergenzgrenze des systemisch gedachten Daseins, in dieses und damit ins Finite eingreift. Die Seinsweisen sind, so gedeutet, die Zentren, in denen das eingreifende SEYN das im Dasein unentwegt stattfindende Vermittlungs-Geschehen inszeniert und damit das, was wir als Evolution wahrnehmen. Daher schlage ich vor, das als Daseins-System bereits in Kapitel 2 gedeutete Instanzenmodell zu verstehen und entsprechend zu interpretieren als hierarchisch, nämlich symbiotisch-inklusiv geordnetes System oder Gefüge dynamischer Seinsweisen.

Für die Deutung der Instanzen als Seinsweisen spricht auch, dass ich den abstrakten Ausdruck 'Instanz' allgemein lebens-praktisch deuten möchte; ich möchte angeben können, was Instanzen 'eigentlich' sind, d.h. für Menschen, die sich Gedanken machen über ihr eigenes Dasein, ohne sich hierfür der Philosophie zu bedienen. Ich denke, wenn mit dem Instanzensystem das lebensweltliche

---

<sup>1</sup> Die Bezeichnung ist übernommen aus dem Buch von Eckart Förster: Die 25 Jahre der Philosophie, Klostermann Rote Reihe Band 51, Frankfurt 2018 (3. Auflage)

<sup>2</sup> Schon in Kapitel 2, Sektion I, Teil II wurde die Systemstruktur analysiert, freilich dort erst im diskursiv-analytischen Kontext des formalen Instanzen-Modells (Daseins-Systems). In Teil II des dritten Kapitels wird nun die Analyse auf den intuitiv-spekulativen Kontext ausgeweitet.

finite Seinsganze bestimmt wird, also das, was nach Kapitel 2 'Dasein' genannt wird, dann ist es angebracht, Instanzen, da sie die Elemente und zugleich Aktivitäts-Zentren des Daseins-Systems darstellen sollen, als Seinsweisen aufzufassen. Ich, jedenfalls werde diese Auffassung in der Studie vertreten und folglich das Instanzensystem oder – äquivalent – das System des finiten lebensweltlichen Daseins als System in hierarchischer Ordnung symbiotisch aufeinander bezogener Seinsweisen zu deuten. Genauer müsste man formulieren aufeinander bezogener 'Daseins'-Weisen, doch ich ziehe die kürzere Bezeichnung vor. Mit der Einführung des Begriffs der Seinsweisen ist eine erste, noch ganz allgemeine, Deutung der Instanzen gewonnen.

Eine erste *dezidierte* Deutungs-Aufgabe besteht nun darin, einige besonders wichtige der unendlich vielen Seinsweisen konkret zu benennen, d.h. zu identifizieren. Das ist gleichbedeutend mit der Aufgabe, die Kernbedeutungen einiger abstrakt bestimmter Bedeutungsfelder des Daseins-Systems zu bestimmen.

Die Deutung einzelner Instanzen als Seinsweisen und die Identifizierung der von den Instanzen repräsentierten Seinsweisen erfasst noch nicht alle abstrakten Elemente des Daseinsmodells. Eine zweite Deutungs-aufgabe besteht darin, die in Sektion II von Kapitel 2 analysierte Systemstruktur in den intuitiven, lebenspraktischen Kontext zu übertragen. Zu übertragen ist insbesondere das Gesamtsystem von seinen Grenzen her begriffen, d.h. von den Grenz-Instanzen YIN-EINES und YANG-ALLES her. Ihnen korrespondieren zwei besondere Seinsweisen, die Grenzsituationen erschliessen. In Teil II des vorliegenden Kapitels gehe ich im Einzelnen darauf ein.

Die nach der Deutung der Instanzen als Seinsweisen verbleibende Deutungs-aufgabe besteht also nun aus den folgenden zwei Teilaufgaben:

Übertragung in den Kontext lebensweltlicher Daseins-Praxis:

1. der Instanzen, d.h. konkrete Identifizierung der (bzw. einiger) Seinsweisen des finiten Daseins-Systems,
2. des Instanzensystems als Ganzes von seinen Grenzen (Grenz-Instanzen) her gesehen.

Die Lösungen dieser Teilaufgaben sind Gegenstand der folgenden Teile I bzw. II des Kapitels.